



Albert Wendt

## Prinzessin Zartfuß und die sieben Elefanten

Mit Illustrationen von Maria Blazejovsky  
Jungbrunnen 2007

68 Seiten • 12,50 EUR • ab 8 Jahren

Die Amerikaner sind alle zu fett, englische Schulkinder platzen aus allen Nähten und der Anteil der übergewichtigen und fettsüchtigen Kinder und Jugendlichen in Deutschland ist alarmierend hoch und steigt noch ständig, ebenso wie der Anteil derer mit Magersucht und Essstörungen. Die Krankenkassen starten Aktionen zu gesundem Essen, die Politiker überbieten sich mit guten Ratschlägen, aber auch mit Ideen zur Bestrafung derer, die diesen nicht folgen wollen. Modelwettbewerbe propagieren nach wie vor schlanke Figuren, auch wenn in Spanien z.B. „dünne“ Schaufensterpuppen verboten werden. Die neueste Meldung zum Thema ist, dass die gesundheitlichen Schäden durch den psychischen Verfolgungsdruck größer sind als durch das tatsächliche Übergewicht.

In dieses Wespennest sticht Wendt mit seinem Buch über das sehr übergewichtige Mädchen Hermine. Bei einer Fahrt mit dem Kleinwagen durch die Berge streikt dieser ob der zu transportierenden Massen, gerade als das Radio vor vulkanisch bedingten Erdverschiebungen warnt, und Hermine und ihr Onkel Lysander verbringen eine angstvolle Nacht im liegengebliebenen Wagen. Als der Wagen am nächsten Morgen wieder anspringt, gibt es trotzdem kein Fortkommen, denn die Straße ist durch eine Verwerfung plötzlich mehrere Meter angehoben. Alle möglichen Leute kommen ebenfalls an die Stelle und reagieren mit Wut, Sturheit und Verzweiflung auf die Stausituation.

Als auch noch ein Transporter mit sieben Zirkuselefanten ankommt, hat Hermine die rettende Idee: Die Elefanten sollen tanzend das Plateau mit ihrem Gewicht herunterdrücken. Spontan wird eine Art Orchester gebildet, doch die Tiere sind nicht schwer genug. Erst als auch Hermine mittanzt, gelingt der Kraftakt, allerdings zu gut: Jetzt ist die Straße drei Meter zu tief. Dem folgenden Krach mit den wartenden Fahrern entgegen Hermine und die Elefanten durch ihr Weiterziehen auf der anderen Seite, und sie werden als Tanzgruppe in aller Welt berühmt.

Die Geschichte klingt sehr überdreht und absonderlich, aber sie funktioniert dennoch logisch und vor allem in ihrer Zielsetzung. Fast alle handelnden Personen erweisen sich als Karikaturen ihrer selbst, klischeehaft in ihrem Denken, egoistisch, arrogant und eigentlich ideenlos wollen sie sich stur durchsetzen. Selbst Onkel Lysander zeigt sich anfangs von einer zynisch-herabsetzenden Spötterseite angesichts von Hermines „Volumen“. Erst beim Tanzen fällt allen auf, dass Gewicht nicht mit Unbeweglichkeit und Uneleganz gleichzusetzen ist, nicht umsonst ist Hermines Beiname „Prinzessin Zartfuß“.

Vor allem aber in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstverständlichkeit im Umgang mit ihrer „Äußerlichkeit“ zeigt Hermine allen LeserInnen vorbildhaft, dass Verstecken und Sich-Schämen unangebracht und unnötig sind. Sie steht zu ihrem Körper und nutzt ihre Fähigkeiten, unbeeindruckt und unbehelligt von fremder Häme und Spöttelei. Das mag manchen Fitnessprediger stören und Gesundheitsfunktionäre ärgern, aber es ist der einzige Weg, der seelische Störungen und daraus resultierende Verstärkungen eventuellen Falschverhaltens vermeiden kann. Dazu braucht es Größe – und die nicht nur äußerlich.

Geschickt verdeutlicht auch Maria Blazejovsky mit ihren Bildern diesen Aspekt. Die „normale“ Welt findet sich nur in immer neuen Grauschattierungen, unauffällig und etwas trist. Einzig Hermine (und ein geheimnisvoller Mann, der aus einem alten Buch entsprungen scheint) setzt stets einen intensiv roten Akzent in den Bildern, hebt sich dergestalt deutlich hervor und zeigt eine positive und ironiefreie Auffälligkeit. Und ganz unwillkürlich gehen dem Leser und Betrachter Figuren wie Montserrat Caballé oder Luciano Pavarotti durch den Kopf, die trotz ihrer Körperfülle leicht, fröhlich und beweglich wirkten.

Die „Prinzessin Zartfuß“ Hermine gewinnt also in diesem Buch leicht den Kampf um die Gunst des Lesers. Dennoch will Wendt hier keine Werbung für Adipositas machen. Er empfiehlt selbst am Ende Tanz und Bewegung als Weg, es sich und den anderen zu beweisen, wie viel Prinzessin in einem steckt, aber von Diät und Frust ist keine Rede. Nur von Selbstbewusstsein und Stärke, denn das zeichnet eine Prinzessin (oder „ein wunderschweres Mädchen“ bzw. einen ebensolchen Jungen) ja aus. Wundervoll überzogen und motivierend, dieses Buch, und entlarvend für alle, die sich wegen ein paar Pfunden weniger für besser halten.

Bernhard Hubner

